

Breuer, Tilmann, Gutbier, Reinhard: Stadt Bamberg. Mit Beitr. von Thomas Korth ... Bamberg (Bayer. Verl.-Anst.; München, Berlin: Dt. Kunstverl.) 1997. XXII, 1711 S. (Die Kunstdenkmäler von Bayern. Regierungsbezirk Oberfranken. VI. Stadt Bamberg 4. Bürgerliche Bergstadt. 1. u. 2. Halbbd.)

Sieben Jahre nach dem Erscheinen des Bandes „Innere Inselstadt“ liegt nunmehr ein weiterer Teil, die „Bürgerliche Bergstadt“, der für die Stadt Bamberg auf insgesamt acht Bände konzipierten Reihe der „Kunstdenkmäler in Bayern“ vor. Erneut gilt es, ein mit zwei Teilbänden und über 1700 Seiten voluminöses Werk anzuzeigen. Den beiden Bearbeitern, Tilmann Breuer für die Sakralbauten und öffentlichen Gebäude sowie Reinhard Gutbier für die Privatbauten, gelang es, wie schon im Jahre 1990, die denkmalkundliche Beschreibung der Stadt Bamberg in ausgezeichnete Weise fortzuschreiben. Gegenstand der Bearbeitung ist das bergseitige Gebiet vom ehemaligen Allgemeinen Krankenhaus (heute: Hotel) flußaufwärts am linken Regnitzarm entlang bis zum Beginn des Hains. Geyerswörth und Mühlwörth gehören ebenso dazu wie das Umfeld der Stadtpfarrkirche Zu Unserer Lieben Frau, den Bambergern geläufiger als „Obere Pfarre“, soweit es sich von den Immunitätsgrenzen von St. Stephan, St. Michael und St. Jakob abgrenzt.

Gemäß dem Gesamtkonzept dieser Reihe der „Kunstdenkmäler in Bayern“ geht es um die Dokumentation des denkmaltopographischen Gesamtzusammenhangs, dessen einzelne Komponenten aus historischem Städtebau, Wohnbau, technischer Architektur im zivilen und militärischem Bereich sowie Landschaftsgestaltung durch Wasserbau und Gartenkunst, öffentlicher und privater Nutzung und nicht zuletzt der Sozialtopographie zu einem dichten Geflecht städtischen Lebens zusammenwirken. Der Zielsetzung entsprechend ist den kirchlichen Bauten, der Stadtbefestigung, den Hofhaltungsbauten, den öffentlichen Gebäuden staatlicher Hoheit und sozialer Fürsorge, der Bebauung der Straßen und Plätze, den Flurdenkmälern, den Wasserbauten, Brücken und Brunnen sowie dem abgegangenen Judenfriedhof jeweils ein eigenes Kapitel gewidmet.

Schon eingangs finden sich einige hervorragende Beiträge, die sich nicht nur mit der Geschichte der

Bausubstanz des Gebietes beschäftigen. Vielmehr werden die einzelnen Bereiche vom Mittelalter über die frühe Neuzeit und das Barockzeitalter bis in das 20. Jahrhundert in ihrer sich wandelnden Funktionalität eingehend beleuchtet.

Den einzelnen Abschnitten für die jeweils beschriebenen Gebäude bzw. Ensembles werden ausführliche Angaben zur bisher erschienenen Literatur sowie zu Plänen, Ansichten, Fotos und gegebenenfalls Dokumentationen vorangestellt. Der Weg zu den gesuchten Einzelinformationen wird durch ein Register und Abbildungsnachweise erleichtert.

Daß ein derartiges Buch letztlich stets das Werk eines Teams ist, schmälert die außerordentliche Leistung von Tilmann Breuer und Reinhard Gutbier keineswegs. Dabei seien hier stellvertretend für alle Beteiligten Thomas Korth mit seinen Beiträgen zum Gutachten der Arbeitsgruppe Stadt-sanierung im Bereich Concordiastraße und Sandbad sowie insbesondere Hans Paschke (1902–1975) mit seinen „Studien zur Bamberger Geschichte und Topographie“ namentlich erwähnt. Mit den umfassenden Informationen zur historischen Entwicklung der Bürgerlichen Bergstadt und ihrer Bausubstanz, den Planunterlagen und den durchweg sehr guten Fotos liegt wie schon im ersten Band ein Werk vor, das für alle mit der Geschichte, Topographie, Kunstgeschichte und Denkmalpflege der Stadt Bamberg Beschäftigten ein Standardwerk darstellt, gerade aber auch allen an der Geschichte Bambergs Interessierten und nicht zuletzt den Einwohnern dieser Stadt mit Nachdruck zur individuellen Spurensuche in der Vergangenheit einer oft nur scheinbar vertrauten Umgebung empfohlen werden kann.

Horst Gehringer

Ein Streiflicht fällt auf Gallus Jacob.

Franz Gehrig und Hermann Müller: Tauberbischofsheim. Beiträge zur Stadtchronik. 488 S., 150 Abb.; Hrsg.: Verein Tauberfränkische Heimatfreunde e.V., Tauberbischofsheim, 1997. 54 DM.

In der Kunstwelt sind die beiden Tauberbischofsheimer Tafeln Matthias Grünewalds ein Begriff. Sie stellen Christus als Kreuzschlepper und als Gekreuzigten dar und bildeten ursprünglich Vor-

derseite und Rückseite einer Tafel, die dann für die museale Repräsentation auseinandergerast worden ist. Für die Tauberbischofsheimer Stadtgeschichte gilt es nun zwei gewichtige Bände zu vereinen: Das neue Kompendium von Franz Gehrig und Hermann Müller schließt sich dem 1955 erschienenen Gemeinschaftswerk „Tauberbischofsheim. Aus der Geschichte einer alten Amtstadt“ fugengerecht an. Das Schwergewicht der neuen Beiträge liegt so auf der Zeit zwischen 1600 und 1900. Der 83 Jahre alte Pfarrer Franz Gehrig hat das Gros des archivalischen Materials zusammengetragen. Oberstudiendirektor Hermann Müller diese Masse gegliedert, ergänzt, für den Druck eingerichtet.

Die Stadtrechtsverleihung wird nun, anlässlich der Rückgabe des Ortes an Mainz, schon zwischen 1237 und 1245 datiert. Als mutmaßlicher Stifter der Grünwaldtafeln gilt inzwischen der Tauberbischofsheimer Martin Goel, der in Aschaffenburg als Stiftsdekan wirkte. Der lange dem Umkreis Riemenschneiders zugeordnete Marienaltar ist wohl eine Ulmer Werkstatt-Arbeit. Die wirtschaftlichen und sozialen Zustände machen das umfangreichste Kapitel des Buches aus. Breit dokumentiert wird die Verwaltung von Oberamt und Stadt in kurmainzischer und großherzoglich badischer Zeit. Mühlen, Gasthäuser und historische Bauten stehen in eindringlicher Dichte.

Beim Haus Klostersgasse 10 fällt ein Streiflicht auf Johann Gallus Jakob, 1670 in diesem Seilerhaus geboren, Student in Würzburg, Günstling und Hofkammerdirektor des Fürstbischofs Johann Philipp von Greiffenclau. Wegen angeblicher Unterschlagungen wurde Jacob von dessen Nachfolger Philipp Franz von Schönborn zu der ungeheuerlichen Summe von 600 000 Gulden Schadensersatz verurteilt, die das Startkapital für den Bau der Würzburger Residenz gaben. Die Prozeßakten gegen den vom Kaiser geadelten Seilersohn sind 1945 verbrannt.

Vielleicht gäben die Wiener Archive noch einiges zu diesem Barock-Krimi her. Um 1736/37 muß der arme Jacob verstorben sein. Wieviel man aus ihm herausgepreßt hat, bleibt unsicher.

Ein Inventar der Steinmetzzeichen, Hauszeichen, Bauinschriften, alten Grabmäler, Bildstöcke und Großplastiken im Stadtbereich schließt den reich und überwiegend farbig illustrierten Band ab.

Das Buch ist im örtlichen Buchhandel erhältlich oder über das Matthias Grünwald-Gymnasium Tauberbischofsheim zu beziehen.

Carlheinz Gräter

Enno Bünz: Stift Haug in Würzburg. Untersuchungen zur Geschichte eines fränkischen Kollegiatstiftes im Mittelalter. (Studien zur Germania Sacra, Band 20. Zwei Teilbände.) 1988. VI, 1103 Seiten mit 4 Abbildungen und 4 Karten, Leinen DM 228,-/öS 1664,-/Sfr 202,- ISBN 3-525-35444-4

Die Erforschung der weltlichen Kollegiatstifte des Mittelalters findet seit einiger Zeit zunehmendes Interesse der Mediävistik. Enno Bünz, wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Thüringische Landesgeschichte und Mittelalterliche Geschichte am Historischen Institut der Universität Jena, behandelt die Geschichte des Würzburger Kollegiatstiftes St. Johannes in Haug von den Anfängen im 10. Jahrhundert bis ins 15. Jahrhundert. Gegründet von dem einflußreichen Würzburger Bischof Heinrich I. und ausgestattet mit umfangreichem Besitz in Mainfranken, wurde es zu einem der größten und bedeutendsten Stifte des Bistums Würzburg.

Erstmals wird in diesem Buch die Geschichte des Stiftes Haug umfassend dargestellt. Es geht um das Aussehen des Stiftsbereichs, um seine Gründung und Ausstattung, seine Beziehungen zu anderen geistlichen Gemeinschaften, zu Kaiser, Papst und zur Stadt, um die wirtschaftliche Situation und um sein geistliches und weltliches Leben. In Kurzbiographien von etwa 500 Geistlichen, die im Mittelalter dem Stift angehörten, werden die kirchlichen und weltlichen Verflechtungen des Stifts und seiner Kleriker deutlich.

Die Studie enthält zahlreiche neue Erkenntnisse, die auch für die Fränkische Landesgeschichte und für die Würzburger Diözesangeschichte von Bedeutung sind.

Klaus Reder

Burgruine Lichtenstein (= Schnell-Kunstführer Nr. 2349). Regensburg (Schnell & Steiner) 1998. 20 S.

1994 beschloß der Landkreis Haßberge, die 1972 von ihm erworbene Burgruine Lichtenstein in den Haßbergen in einem Mehrjahresprogramm erforschen und baulich sichern zu lassen. Die Arbeiten sind in diesem Jahr zum Abschluß gekommen. Der damit betraut gewesene, bekannte Burgenforscher Joachim Zeune aus Bamberg legt nun eine knappe, aber sehr instruktive Beschreibung der Bauschichte und der Sanierungsarbeiten vor.

Der Besucher der sehr sehenswerten Ruine – sie ist seit diesem Jahr dankenswerterweise wieder zugänglich – hat damit eine knappe, aber äußerste instruktive Handreichung bekommen.

Leo Hefner: Obernburg am Main – Ein Stadtrundgang. Obernburg (Logo-Verlag Eric Erfurth) 1998, 32 S., zahl. Abb. DM 8.-

Die Teilnehmer des diesjährigen Frankenbund-Bundestages haben die kleine, saubere, lebendige Stadt am Untermain kennen und auch schätzen gelernt. Das jetzt erschienene knappe, aber sehr ansprechend aufgemachte Büchlein aus der Feder des Historikers Leo Hefner führt den Besucher an Hand eines Rundganges in die mit der Römerzeit beginnende Ortsgeschichte bis zur heutigen beliebten Wohn- und Einkaufsstadt ein und stellt ihm die zahlreichen Bauten, Plätze und Denkmäler im heutigen Obernburg vor, wobei auch Gegenwartsprobleme nicht ausgespart bleiben. Zahlreiche Tuschkizzen des Verfassers lockern den Text auf, ein doppelseitiger Stadtplan erleichtert das Beschriebene aufzufinden.

Peter Fleischmann: Nürnberg mit Fürth und Erlangen. Von der Reichsstadt zur fränkischen Metropole. (Dumont-Reiseführer) 304 S., 14 Sw- und 116 Farbfotos. Zahlr. Grundrisse und Pläne, Köln (DuMont) 1997. DM 39.90

Als gebürtiger Nürnberger, der in Erlangen studiert hat und seit rund einem Jahrzehnt am Staatsarchiv Nürnberg arbeitet, bringt der Autor die besten Voraussetzungen mit. Und in der Tat ist ihm da ein beachtliches Werk über Nürnberg und seine Umgebung gelungen!

Das Einleitungskapitel zur Nürnberger Geschichte beschränkt sich aufs Wesentliche, ist aber umfassend und spart verdienstvollerweise auch heikle Perioden (z.B. das Dritte Reich) nicht aus. Eine Zeittafel und eine Galerie bedeutender Nürnberger runden den historischen Teil ab. Die Hälfte des Buchumfanges ist den (kunst)historischen Rundgängen durch die alte Reichsstadt vorbehalten. Dabei erweist sich der Autor als ein profunder Kenner der Nürnberger Kunst, doch dankenswerterweise stellt er auch neuere und neueste Werke vor.

Für die Nachbarstädte Fürth und Erlangen wird deren geschichtliche Entwicklung aufgezeigt, womit dem Leser (und Besucher) schon die Vor-

aussetzungen für die sehr unterschiedlichen Erscheinungsbilder deutlich gemacht werden. Schließlich werden auch noch detaillierte Exkursionen in die nähere Umgebung von Nürnberg unternommen.

Ein (Auswahl-) Literaturverzeichnis, Erläuterungen von Fachbegriffen und die vielen praktischen Informationen zu Reisevorbereitungen, Verkehrsmitteln, Unterkünften, die Tips zum Einkaufen und zu Essen und Trinken machen das handliche Werk geradezu zu einem Rundum-Reisebegleiter, dem man gerne und ehrlichen Gewissens die Gesamtnote „Sehr empfehlenswert!“ ausstellen kann.

Fränkischer Albverein (Hrsg.): Auf dem Jakobsweg. Von der Tilyschanze über Schwandorf nach Nürnberg. 144 S., zahlr. Abb. Uffenheim (Seehars) 1997. DM 22,80

Der Band, bearbeitet von Manfred Beyer, Rüdiger Scholz und Wolfram Unger, ergänzt, bzw. führt den vor zwei Jahren erschienen ersten Band (Von Nürnberg nach Rothenburg o.d.T.) fort. Vom Oberpfälzer Wald-Verein wurde der neue Weg erkundet und markiert; mit ihm werden sieben Jakobskirchen zwischen Eslarn/Opf (nahe der tschechischen Grenze) und Endorf bei Nürnberg miteinander verbunden. Neben der sehr detaillierten Wegebeschreibung gibt es, wie bereits in Band I, viele Informationen und Hinweise zu Kulturdenkmälern und Landschaftsbildern. Insofern kann das Buch auch dem „Autowanderer“ nützlich sein.

Franken unter einem Dach (= Zeitschrift des Vereins Fränkisches Freilandmuseum e.V. Nürnberg), Heft 20. Bad Windsheim 1998. 151 S., zahl. Abb. und Skizzen.

Von den Beiträgen können (aus Platzgründen) nur einige aufgezeigt werden: Ethnographie in der Region oder: Wie man sich der Heimat von unten nähern könnte (Hermann Heidrich) – Heimaten: Über die mehrfachen Heimatempfindungen am Beispiel von Vertriebenen (Kurt Töpfer) – Aufgang und Untergang von Lagerbier- und Sommerkellern (Alexandra Kohlberger) – Der Leseverein von Mönchsodheim (Reinhard Hüßner) – Kleinerinderfeld: Zur Geschichte eines mainfränkischen Bauernhofes und vom Überleben eines alten Hauses (Herbert May) – Die Gemeindebäckerei im Rathaus zu Mönchsodheim (Heinz Gsottberger). Dazu – wie immer, Berichte aus der Arbeit der Museen und des Vereins.

Adelsdorf
Aidhausen
Altenkunstadt
Ansbach
Arnstein
Aschaffenburg
Aschbach
Aub
Aufseß
Baiersdorf
Bamberg
Bayreuth
Bechhofen
Burgkunstadt
Buttenheim
Coburg
Colmberg
Cronheim
Dammelsdorf
Dettelbach
Diespeck
Dinkelsbühl
Ebelsbach
Ebern
Ellingen
Ermreuth
Euerbach
Feucht
Frankenwinheim
Fürth
Gaukönigshofen
Gemünden a. Main
Georgensgmünd
Gerolzhofen
Großmannsdorf
Großlangheim
Gunzenhausen
Hagenbach
Heidingsfeld
Heiligenstadt
Heßdorf
Höchberg
Hofheim
Hüttenheim
Kitzingen
Kleinbardorf
Kleinheubach
Kleinsteingaden
Königsheim
Kups
Laudenbach
Leutershausen
Markt Berolzheim
Marktbreit
Mellrichstadt
Mettelsdorf
Mittenberg
Mönchroth
Mühlhausen
Neustadt a. d. Saale
Niederwerrn
Nürnberg
Oberlangensfeld
Oberlauringen
Oberstreu
Pappeneich
Pfaffenhausen
Pretzfeld
Reckendorf
Rimpar
Roth
Rothenburg o. d. Tauber
Schnaittach
Schwabach
Schwanfeld
Schweinfurt
Sommerhausen
Thüngen
Trabersdorf
Treuchtlingen
Tüchersfeld
Urspringen
Veischedorf
Walsdorf
Walsdorf
Wannbach
Wassertrüdingen
Westheim
Wiesentzen
Wilhelmsdorf
Willmars
Wittelshofen
Würzburg
Zeckendorf

Theodor Harburger

Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern.

Herausgegeben von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem
und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach

In den Jahren 1926 und 1932 entstand eine einzigartige Fotodokumentation bayerischer Synagogen, Friedhöfe und Zeremonialobjekte. Durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten konnte die damals geplante Veröffentlichung nicht mehr realisiert werden.

Siebzig Jahre nach ihrem Entstehen liegt nun die „Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern“ von Theodor Harburger (1887-1949) in drei Bänden vor. Mit 850 Fotografien – darunter 380 aus Franken – stellt das Werk eine unermessliche Fülle neuen, bisher unerschlossenen Quellenmaterials zur Geschichte und Kultur der Juden in Süddeutschland bereit.

Sechzig Jahre nach dem Novemberpogrom ist diese Edition aber auch ein Gedenkbuch für eine vernichtete Lebenswelt.

Drei Bände, fadengeheftet, im Kartonschuber.
Ca. 980 Seiten, ca. 875 Abbildungen in Duoton.
ISBN 3-9805388-5-0

Subskriptionspreis (bis 31. 10. 1998): DM 128,-
Verkaufspreis (ab 1. 11. 1998): DM 158,-

Bestellungen richten Sie bitte an:

Jüdisches Museum Franken
Nürnberger Straße 3
D-90762 Fürth
Tel ++49-911/770577
Fax ++49-911/7417896
e-mail: jued@museum.franken1.de